

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Troilus und Kreßida

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845463

Vierter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336)

Gonerill. Seyd gegen ihn so nachlässig, als Ihr nur immer wollt, Ihr und Eure Kameraden; ich möchte gern, daß es zur Sprache käme. Wenn es ihm nicht ansteht, so mag er zu meiner Schwester gehn, die darin mit mir gewiß einerley Meynung ist, sich nicht beherrschen zu lassen. Der thörichte alte Mann, der alle die Gewalt noch immer gern ausüben will, die er doch selbst weggegeben hat! — Nun, bey meinem Leben! alte Gecken werden wieder Kinder, und man muß ihnen Berweise bieten, wenn sie schwach genug sind, sich durch Schmeichelen betriegen zu lassen. Denkt an das, was ich gesagt habe.

Zaushofmeister. Sehr wohl, gnädige Frau.

Gonerill. Auch seine Ritter könnt ihr mit gleichgültigern Augen ansehen; was daraus entsteht, das hindert nichts. Sagt Euren Kamraden davon Bescheid; ich möchte gern dadurch Gelegenheit finden, und finde sie gewiß, meines Herzens Meynung heraus zu sagen — Ich will sogleich an meine Schwester schreiben, daß sie eben so verfare, wie ich — Bereitet das Mittagessen.

(Sie gehn ab.)

Vierter Auftritt.

Ein offner Platz vor dem Pallaste.

Kent, verkleidet.

Kent. Ich will ganz andre Töne erborgen, die meine Sprache unkenntlich machen; und möchte

dann mein gutes Vorhaben durch sich selbst zu dem glücklichen Ausgange führen, um dessentwillen ich meine Gestalt ganz vertilgte! — Nun, verbannter Kent, kannst du dem Dienste thun, der dich verurtheilt hat, so sey zufrieden. Dein Herr, den du liebst, wird dich ganz für ihn beschäftigt finden.

Waldhörner hinter der Scene. Lear, Ritter,
und Gefolge.

Lear. Laßt mich keinen Augenblick auf das Mittagessen warten; geht, macht es fertig — (Zu Kent) Nun, wer bist du?

Kent. Ein Mann, Herr.

Lear. Wofür giebst du dich aus? Was willst du bey uns?

Kent. Ich gebe mich für eben das aus, was ich zu seyn scheine, dem treulich zu dienen, der sein Vertrauen auf mich setzt, den zu lieben, der ehrlich ist, mit dem umzugehn, der weise ist, und wenig spricht, mich vor dem Gericht zu fürchten, mich zu schlagen, wenn ichs nicht umhin kann, und keine Fische zu essen. *)

*) Zu den Zeiten der Königin Elisabeth wurden die Papisten mit gutem Grunde für Feinde der Regierung gehalten; daher kam die sprichwörtliche Redensart: „Er ist ein ehrlicher Mann, und ist keine Fische.“, um einen Protestanten und Freund der Regierung zu bezeichnen. — Diese Anmerkung des Dr. Warburton wird von ihm noch weiter auszuführen, und durch ähnliche Stellen anderer Englischer Schauspieldichter bestätigt.

Lear. Wer bist du ?

Kent. Ein sehr redlich gesinnter Mensch , und so arm , wie der König.

Lear. Wenn du als Unterthan so arm bist , wie er als König ist , so bist du arm genug. Was verlangst du ?

Kent. Dienste.

Lear. Wem möchtest du gern dienen ?

Kent. Euch.

Lear. Kennst du mich , Freund ?

Kent. Nein , Herr ; aber Ihr habt etwas in euren Mienen , das ich gern meinen Herrn nennen möchte.

Lear. Und was ist das ?

Kent. Ansehen.

Lear. Was für Dienste kannst du thun ?

Kent. Ich kann erlaubte Geheimnisse bey mir behalten , reiten , laufen , ein kurzweiliges Märchen langweilig erzählen , und ein leichtes Gewerbe schlecht und recht bestellen. Wozu ein alltäglicher Mensch nur immer geschickt ist , dazu bin ich der Mann , und das Beste an mir ist Fleiß.

Lear. Wie alt bist du ?

Kent. Nicht jung genug , Herr , um ein Frauenzimmer des Singens wegen zu lieben ; und nicht alt genug , um aus jeder Ursache in sie vernarrt zu seyn. Ich habe acht und vierzig Jahr auf dem Rücken.

Lear. Folge mir ; du sollst mir dienen. Wenn du mir nach der Mahlzeit noch eben so gut gefällst ,

so werden wir niemals von einander scheiden —
 Das Essen! holla! das Essen! — Wo ist mein
 Bursche? mein Narr? — (Der Haushofmeister kommt)
 Geh, und rufe meinen Narren hieher — He, du da,
 Freund, wo ist mein Tochter?

Haushofmeister. Mit Eurer Erlaubniß — —
 (Gehet ab.)

Lear. Was sagt der Kerl da? — Ruft den Lüm-
 mel zurück — Holla! Wo ist mein Narr? Ich glau-
 be, die ganze Welt liegt im Schlaf — Nun, wo
 bleibt der Maulaffe?

Ritter. Er sagt, Mylord, Eure Tochter befinde
 sich nicht wohl.

Lear. Warum kam der Nichtswürdige nicht zu-
 rück, als ich ihn rief?

Ritter. Er antwortete mir rund heraus, er wol-
 le nicht.

Lear. Er wolle nicht?

Ritter. Ich weiß nicht, Mylord, woran es liegt;
 aber mich dünkt, man begegnet Euch nicht mehr
 mit der ehrfurchtvollen Ergebenheit, wie vormalß.
 Es zeigt sich eine grosse Abnahme der Höflichkeit,
 sowohl bey allen Bedienten, als bey dem Herzog und
 Eurer Tochter selbst.

Lear. Ha! meynest du das?

Ritter. Ich bitt' um Vergebung, Mylord, wenn
 ich mich irre; aber mein Diensteifer kann nicht ru-
 hen, wenn ich glaube, man thu' Euch Unrecht.

Lear. Du erinnerst mich nur an das, was ich
 selbst wahrgenommen habe. Seit einiger Zeit hab'

ich eine ganz kaltblütige Nachlässigkeit gegen mich bemerkt, die ich aber mehr meiner allzu argwöhnischen Aufmerksamkeit, als einem wirklichen Vor-
sage, mir unhöflich zu begegnen Schuld gab. Ich will doch genauer darauf Acht geben — Aber wo ist mein Narr? Ich hab' ihn seit zwei Tagen nicht gesehen.

Ritter. Seitdem unsre jüngste Prinzessin nach Frankreich gegangen ist, hat sich der Narr ganz abgehärmt.

Lear. Schon gut; ich hab' es wohl bemerkt. Geh und sage meiner Tochter, ich wolle sie sprechen. Und du geh, und rufe mir meinen Narren her —
(der Haushofmeister kommt) Haha! guter Freund, kommt doch näher — sagt mir, guter Freund, wer bin ich?

Haushofmeister. Mylady's Vater.

Lear. Mylady's Vater? Mylord's Schurke!
du garstiger Hund, du Bube du!

Haushofmeister. Von dem allen bin ich nichts,
Mylord, ich bitte mirs aus.

Lear. Darfst du solche Blicke auf mich schießen,
du Schlingel du? (Er schlägt ihn)

Haushofmeister. Ich lasse mich nicht schlagen,
Mylord.

Kent. (indem er ihm ein Bein unterschlägt) Und um-
werfen auch nicht, du nichtswürdiger Ballspieler
du! *)

*) Diese Anspielung geht auf das in England gewöhnliche
Spiel mit Fußbällen.

(Fünftes Band.)

A a

Lear. Ich danke dir, Freund; du dienst mir, und dafür will ich dich lieb haben.

Kent. Steh auf, guter Freund, und packe dich. Ich will dich Unterschied machen lehren. Fort, fort! Willst du deine tölpische Länge noch einmal auf der Erde messen, so bleib. Nur fort; packe dich; bist du klug, so geh.

(Er stößt den Haushofmeister hinaus.)

Lear. Nun mein lieber Freund, ich danke dir. (Er giebt ihm Geld) Da hast du eine Erkenntlichkeit für deinen Dienst.

(Es kommt der Narr.)

Narr. Ich will ihn auch miethen — (indem er Kent seine Kappe giebt) Da ist meine Kappe.

Lear. Sieh da, mein artiger Bursche, wie stehts?

Narr. Hört, Freund, Ihr solltet nur immer meine Kappe nehmen.

Kent. Warum das, Bursche?

Narr. Warum? Weil du dich eines Mannes annimmst, der in Ungnade gefallen ist. Wahrhaftig, wenn du nicht lächeln kannst, wie der Wind steht, so wirst du bald den Schnuppen bekommen. Da, nimm meine Kappe hin — Sieh doch, der Mensch da hat zwey von seinen Töchtern verbannt, und der dritten einen Segen wider seinen Willen gegeben; wenn du ihm anhängst, so mußt du nothwendig meine Kappe tragen. Wie gehts, Gebatter? Ich wollt', ich hätte zwey Kappen, und zwey Töchter.

Lear. Warum das?

Narr. Wenn ich ihnen all mein Haab und Gut gäbe, so wollt' ich doch meine Rappen für mich behalten. Hier ist meine; bettle die zweyte von deinen Töchtern.

Lear. Nimm dich in Acht, Freund! die Peitsche — —

Narr. Wahrheit ist ein Hund, muß ins Hundeloch, muß hinausgepeitscht werden, indeß die Schooßhündinn bey'm Feuer liegen, und stinken darf.

Lear. Das ist ein verdammter Hieb!

Narr. (zu Kent) Höre, guter Freund, ich will dich ein Sprüchlein lehren.

Lear. Gut.

Narr. Gieb Acht, Gevatter!

Sey mehr, als dein Schein verheißt,
Rede minder, als du weißt,
Leih nicht mehr, als dir gehört,
Geh zu Fuß, doch mehr zu Pferd,
Lern mehr, als du wahrhaft schäzest,
Wirf nicht minder, als du sehest,
Lebe nicht im steten Saufe,
Halte dich fein oft zu Hause,
So wird sicher dein Gedeihn
Und dein Leben glücklich seyn.

Kent. Das ist nichts, Narr.

Narr. So ist es, was die Worte eines unbezahlten Advokaten sind; Ihr habt mir nichts dafür gegeben. Könnt ihr Nichts nicht zu etwas brauchen, Gevatter?

Lear. Nicht doch, Bursche; aus Nichts läßt sich nichts machen.

Narr. (zu Kent) Ich bitte dich, sag ihm, gerade so hoch belaufen sich die Einkünfte seines Landes. Einem Narren wird er nicht glauben.

Lear. Ein bitterer Narr! —

Narr. Weißt du wohl den Unterschied, mein Kind, zwischen einem bitteren und einem süßen Narren?

Lear. Nein, Bursche, sag' ihn mir.

Narr. Den Lord, der dir es rieth,
Nicht König mehr zu seyn,
Stell ihn hieher — Nimm du
Izt seinen Platz nur ein;
Der süß' und bittere Narr
Erscheint dann alsofort;
Der Eine, scheckicht, hier;
Den andern sieht man dort.

Lear. Nennst du mich einen Narren, Junge?

Narr. Alle deine andern Titel hast du ja weggegeben; mit diesem wurdest du geboren.

Kent. Das ist nicht so ganz nährisch, Mylord.

Narr. Nein, meiner Treu! Lords und grosse Herren wollen mich nicht zufrieden lassen. Hätt' ich nur ein Monopolium *) dafür, so würden sie auch einen Antheil daran haben wollen; und die Damen

*) Eine Satire auf die grossen Mißbräuche der Monopolen in den damaligen Zeiten, und auf die Bestechung und Habgucht der Hofleute, die gemeiniglich ihren gewissen Antheil daran hatten. Warburton.

würden's auch nicht leiden, daß ich alle Narrheit für mich allein hätte; sie würden mich bemausen — Gieb mir ein Ey, Gevatter; ich will dir zwey Kronen dafür geben.

Lear. Was sollen das für zwey Kronen seyn?

Narr. Je nun, wenn ich das Ey mitten durchgeschnitten, und das Inwendige heraus gegessen habe, so geb' ich dir die beyden Schalen. †) Als du deine Krone mitten durch schnittest, und beyde Theile weggabst, da trugst du deinen Esel auf dem Rücken durch den Roth. *) Du hattest wenig Wiß in deiner kahlen Krone, als du deine goldne Krone wegschenktest. Rede ich hierin, wie sichs für mich schickt, so laß den peitschen, der es zuerst so findet.

(Er singt:)

Nie hatten Narren minder Glück, **)

Denn Weise werden Laffen,

†) Im Englischen heißen die beyden Eierschalen the crowns of the egg.

*) Eine Anspielung auf die bekannte Fabel von dem Bauer, der es keinem recht machen konnte, und auf den Einsall kam, seinen Esel zu tragen, der ihn tragen sollte.

**) d. i. nach Johnson's Erklärung: Noch niemals sind Narren weniger beliebt gewesen, weil es nie so sehr daran gefehlt hat; denn jetzt füllen weise Leute ihren Platz aus — Der sel. Meinhard, der den ersten Band des Wielandischen Deutschen Shakespear in der Biblioth. d. Sch. B. IX. 2. beurtheilte, und diese beyden, dort ausgelassenen, Lieder übersezte, verfehlte bey diesem ersten den Sinn der ersten Zeile:

Sind ohne Wit, und ohn' Geschick,
Gebehrden sich wie Affen.

Lear. Seit wann bist du so liederreich; guter
Freund?

Narr. Daß war ich schon lange vorher, ehe du
deine Töchter zu deinen Mittern machtest; denn als
du ihnen die Ruthe in die Hand gabst, und deine
Hosen selbst herunterließest,

Da weinten sie vor Lust, geschwind

Sang ich vor Kummer Lieder,

Daß solch ein König ward zum Kind,
Und Narren seine Brüder.

Ich bitte dich, Gebatter, halt einen Schulmeister,
der deinen Narren lügen lehre; ich möchte gern lü-
gen lernen.

Lear. Wenn du lügst, Bursche, so wirst du ge-
peitscht.

Narr. Mich wundert, was du und deine Töch-
ter für sonderbare Geschöpfe sind; sie wollen mich
peitschen lassen, wenn ich die Wahrheit sage; du
willst mich peitschen lassen, wenn ich lüge; und zu-
weisen werd' ich gepeitscht, weil ich gar nichts sage.
Ich wollte doch lieber irgend ein anders Geschöpf

An Narren war kein Jahr so reich;

Selbst Weise werden Thoren.

An Sitten sind sie Affen gleich,

So geht ihr Wit verloren.

Bei dem zwenten und folgenden Liede habe ich keine Ueber-
setzung beygehalten.

feyn, als ein Narr. Und doch möcht' ich nicht Du
feyn, Gevatter. Du hast deinen Verstand an bey-
den Enden abgeschnitten, und in der Mitte nichts
übrig gelassen. Da kommt eins von den zwey
Stücken.

(Gonerill kömmt.)

Lear. Nun, Tochter, was macht denn dein
Stirnblatt? *) — Mich dünkt, du siehst seit eini-
ger Zeit gar zu verdrießlich aus.

Narr. Du warst ein ganz hübscher Mensch, als
du nicht nöthig hattest, dich um ihr verdrießliches
Aussehen zu bekümmern; igt bist du eine Null ohne
Zifer; ich bin besser, als du igt bist; ich bin ein
Narr, und du bist gar nichts — (zu Gonerill) Ja,
wahrhaftig, ja, ich will mein Maul halten; das
befiehlt mir Euer Gesicht, wenn ihr gleich nichts
sagt. (Er singt:)

Mum, mum, mum!

Wer behält weder Krust noch Kruhm,
Bettelt endlich selbst darum.

(auf Lear zeigend) Das dort ist eine leere Erbsen-
schale! **)

*) Das Englische Wort *frontlet* bedeutet eigentlich die
kleinere Altardecke, die vorn über das große Altartuch
gelegt wird. Hier wird es figurlich für die Stirne
gebraucht.

**) D. i. er hat von einem Könige nichts weiter, als
den äußern Schein; er hat nichts mehr zu geben übrig.
Johnson — Das Gewand auf Richards des zweyten
Bildnisse in der Westminster Abtey ist mit offenen und

Gonerill. Nicht bloß dieser euer Narr, Herr Vater, dem alles gut geheissen wird, auch andre von Eurem übermüthigen Gefinde, fangen hier stündlich Zank und Handel an, und erlauben sich ganz ausgelassne und unerträgliche Unordnungen. Ich dachte, wenn ich Euch das sagte, unfehlbare Hülfe zu finden; aber nun muß ich freylich nach dem, was Ihr vor kurzem gesagt und gethan habt, befürchten, daß Ihr seine Ausführung in Schutz nehmt, und ihn durch Euer Gutbefinden darin bestärkt. Thut ihr das, so wird man es nicht ungeahndet lassen, und auf Mittel denken, es künftig zu verhindern. Und diese Mittel könnten, bey aller guten Absicht einer heilsamen Ordnung, doch leicht ein Verfahren gegen Euch veranlassen, das sonst eine Schande für uns wäre, dann aber, der Nothwendigkeit wegen, ein kluges Betragen heissen würde.

Narr. Denn Ihr wißt, Gebatter,

Der Sperling so lange den Kukul speißt,

Bis dieser, sein Junges, den Kopf ihm abbeißt.

Und so gieng das Licht aus, und wir blieben im Dunkeln.

Lear. Bist du meine Tochter?

Gonerill. Hört nur, mein Vater, ich wünschte, Ihr brauchtet den gesunden Verstand, woran es Euch gewiß nicht fehlt, und legtet die wunderlichen

leeren Erbsenschalen durchwirrt, um dadurch vielleicht anzudeuten, daß er vormals in vollem Besiz der königlichen Würde gewesen sey, bald hernach aber nichts als den Namen davon behalten habe. Collet.

Grillen ab, die Euch seit einiger Zeit zu einem ganz andern Manne machen, als Ihr sonst wart.

Narr. Sollt' es nicht ein Esel merken, wenn das Pferd hinter dem Karren gespannt ist? — „Heyda! Hans, ich liebe dich.“ *)

Lear. Kennt mich hier Jemand? — Ha! dieß ist nicht Lear! — Hat Lear diesen Gang? Spricht er so? wo sind seine Augen? — Entweder ist sein Hirn geschwächt, sein Verstand in Todeschlaf gesunken — Ha! wach ich? — Es kann nicht seyn — Wer kann mir hier sagen, wer ich bin?

Narr. Lear's Schatten.

Lear. Das möcht' ich gern glauben. Denn nach allen Kennzeichen vernünftiger Ueberlegung würd' es falsch seyn, wenn ich mir einbilden wollte, ich hätte Töchter gehabt —

Narr. Die dich zum gehorsamen Vater machen werden.

Lear. Euren Namen, schönes Frauenzimmer.

Gonerill. Diese Verwundrung, Herr Vater, ist sehr im Geschmack Eurer übrigen neuen Grillen. Ich bitte Euch, versteht meine Absichten nicht unrecht. Bey einem so ehrwürdigen Alter solltet Ihr auch weise seyn. Ihr haltet hier hundert Ritter und Edelleute, so unordentliches, ausschweifendes und freches Volk, daß dieser unser Hof, von ihrer Aufführung angesteckt, einer lieblichen Schenke ähnlich sieht. Epikurisches Leben und Unzucht ma-

*) Das Refrain eines alten Liedes. Steevens.

chen, daß er mehr einer Weinschenke und einem lichterlichen Hause gleich, als einem fürstlichen Schlosse. Die Schande selbst spricht dafür, daß wir ungesäumt das alles abzustellen suchen müssen. Laßt Euch also von mir erbitten, die ich sonst das, warum ich bitte, nehmen werde, Euer Gefolge ein wenig zu vermindern; und die übrigen, die noch in Eurem Dienste bleiben, laßt lauter Leute seyn, die sich für Eure Jahre schicken, und Euch und sich selbst kennen.

Lear. Hölle und Teufel! — Sattelt meine Pferde; ruft meine Leute zusammen — Ausgearer Bastard! ich will dich nicht beunruhigen. Ich habe noch Eine Tochter übrig.

Gonerill. Ihr schlagt meine Leute; und Euer zügelloses Gesindel will von Leuten bedient seyn, die vornehmer sind, als sie.

(Der Herzog von Albanien kömmt.)

Lear. Weh dem, der zu spät bereut! — O! Mylord, seyd Ihr auch da? Ist es Euer Wille? — Redet! — Haltet meine Pferde bereit! — O! Undank! du marmorherziger Teufel! und wenn du dich in einem Kinde zeigst, scheußlicher, als ein Seeungeheuer!

Albanien. Ich bitt' Euch, Herr, seyd ruhig.

Lear. (zu Gonerill) Verdammtter Drache, du lügst! Mein Gefolge besteht aus den ausgesüchttesten Leuten, von den seltensten Gaben, die jeden kleinen Umstand ihrer Pflicht kennen, und die Würde ihres Standes mit der größten Pünktlichkeit behaupten —

O! sehr kleines Vergehen! wie häßlich erschienst du an Cordelia, da du, gleich einer Folter, meine natürliche Bindung aus ihrer gewohnten Lage verrücktest, alle Liebe aus meinem Herzen zogst, und meine Galle vermehrtest! — O! Lear, Lear, Lear! — (Er schlägt sich an den Kopf.) Schlag' an diese Pforte, daß sie deine Thorheit hinein, und deine gesunde Verunft heraus ließ! — Geht, geht, meine Leute!

Albanien. Mylord, ich bin so unschuldig, daß ich nicht einmal weiß, was Euch so böse macht.

Lear. Es kann seyn, Mylord — Höre, Natur, höre! theure Göttinn, vernimm mich! Hemme deinen Vorsatz, wenn du dieß Geschöpf fruchtbar machen wolltest! Banne Unfruchtbarkeit in ihre Schooß! trockne die Werkzeuge der Vermehrung in ihr auf, und laß nie aus ihrem entarteten Leibe ein Säugling entspringen, der ihr Ehre erweist! Muß sie aber gebähren, so erschaff' ihr Kind aus Galle, und laß es leben, sie ohne Rast mit unnatürlicher Bosheit zu peinigen! Laß es Runzeln in ihre junge Stirn graben, und mit immerfort rollenden Thränen Kanäle in ihre Wangen äßen! Laß es alle ihre mütterlichen Schmerzen mit Hohngelächter, all ihre Wohlthaten mit Verachtung erwidern, damit sie fühle, wie viel schärfer, als ein Schlangengiß es ist, ein undantbares Kind zu haben! — Hinweg! hinweg!
(Geht ab.)

Albanien. Nun, ihr Götter, die wir anbeten, woher kommt das?

Gonerill. Bekümmre dich nicht um die Ursache davon; sondern laß seine Grillen den Lauf nehmen, den ihnen der Wahnmiß vorschreibt.

(Lear kommt zurück.)

Lear. Was? funfzig von meinen Leuten auf einmal fortgejagt? In vierzehn Tagen?

Albanien. Was ist denn, Mylord?

Lear. Ich will dir's sagen — Leben und Tod! (zu Gonerill) Ich schäme mich, daß du Macht genug hast, meine Mannheit so zu erschüttern! — Daß doch diese heißen Thränen, die mit Gewalt aus meinen Augen brechen, durch dich mir ausgepreßt wurden! — Verderben über dich! Daß die unheilbaren Wunden eines väterlichen Fluchs jedes Gefühl, das an dir ist, durchdringen! — Alte, thörichte Augen, weint ihr wieder über diesen Vorfall, so will ich euch ausreißen, und wegwerfen, um mit dem Wasser, das ihr verliert, Leim anzufeuchten. Ha! ist es so weit gekommen? So sey es denn! Ich hab' eine andre Tochter, die ganz gewiß zärtlich und hülfreich ist; wenn sie dieß von dir hört, wird sie mit ihren Nägeln dein Wolfsgesicht zerfleischen! Du sollst erfahren, daß ich die Gestalt wieder annehmen werde, die ich, deiner Meynung nach, auf ewig abgelegt habe; das sollst du erfahren, ich verschre dir's!

(Lear und Gefolge gehn ab.)

Gonerill. Habt Ihrs gehört, Mylord?

Albanien. Bey aller der Liebe, Gonerill, die

ich zu dir trage, kann ich doch nicht so partheyisch seyn ==

Gonerill. Ich bitt' Euch, seyd ruhig — He! Oswald! holla! — (Zu dem Narren.) Du, mehr Schurke als Narr, deinem Herrn nach!

Narr. Gebatter Lear, Gebatter Lear, warte, nimm den Narren mit dir!

Ein Fuchs, den man gefangen,
Und solch eine Tochter, wie du,
Verdienen beyde, zu hangen;
Ich gebe gern die Kappe mein
Für einen Strick dazu —
Der Narr folgt hinter drein.

(Geht ab.)

Gonerill. Der Mann hatte sehr viel Ueberlegung! — Hundert Ritter! Das wäre sehr klug und sicher gethan, ihn immer hundert Ritter in Bereitschaft halten zu lassen! — Freylich, damit er bey jedem Traume, jeder Grille, jedem Einfall, jeder Beschwerde und Verdriesslichkeit, seinen Abergwitz durch ihre Macht schützen, und unser Leben in seinen Händen haben könnte! — Holla! Oswald!

Albanien. Vielleicht machst du dir zu viel Bedenklichkeit.

Gonerill. Besser, als zu viel Zutrauen haben. Immerhin laß mich die Kränkungen, die ich fürchte, aus dem Wege räumen, und nicht immer in Furcht leben, gekränkt zu werden. Ich kenne sein Herz; ich habe meiner Schwester geschrieben, was er sich geäußert hat. Unterhält sie ihn und seine